

LIECHTENSTEINER
VaterlandMIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li**Erweiterte Kompetenzen**

In St. Gallen dürfen Apotheker ab dem 1. November impfen. Liechtenstein ist davon noch ein gutes Stück entfernt. 3

Plakataktion von Unternehmern

Autobahnverbindung zwischen Schweizer und Vorarlberger Rheintal lässt noch Jahre auf sich warten. 5

**Vereidigt**

In Vaduz wurden neue Polizisten vereidigt 2

Olma

Trachtenträger mit Überraschung 9

Skulpturenausstellung

Raritäten und Unikate in Vaduz zu sehen 11

Böse Clowns

Kostümierte Unbekannte verbreiten Panik 12

**U21 unterliegt Portugal**

Die Liechtensteiner U21 verliert gegen das Team aus Portugal 1:7. 13

Sapperlot

Wenn Dr. Rainer Wolfinger Ende Monat seine Praxis schliesst, gibt es vorübergehend einen gynäkologischen Engpass. In Liechtenstein gibt es aber noch einen Engpass, der vor allem schwangere Frauen vor Probleme stellt. Es gibt zu wenig Hebammen, um den Bedarf an Betreuung vor und nach der Geburt zu stillen. Wer nicht schon viele Monate vor der Geburt nach einer Hebamme sucht, geht mitunter leer aus. Was macht die Schwangere, die sich seit der Schliessung der Geburtsabteilung im Landesspital auch nicht mehr an die dort tätigen Hebammen wenden kann? Sie sucht in der Schweiz nach der nötigen Unterstützung. Vor allem die Geburtspraxis in Gams bietet auch kurzfristig Schwangerschaftskontrollen und Wochenbettbetreuung zu Hause an. Alles gut? Mitnichten! Denn Hebammen über dem Rhein sind von den Krankenkassen in Liechtenstein meist nicht anerkannt. Wenn die Frau keine Zusatzversicherung hat, muss sie die Betreuung am Ende selbst bezahlen.

Janine Köpfl

Samstag, 15. Oktober 2016

Liechtenstein an der Olma erleben

OLMA-Vaterland-Bus

Ticket | Tagespackage
Nachtpackage
www.vaterland.li/olma
Codewort: Vaterland_OLMA16

LKV reagiert auf Druck der Patientinnen

Gynäkologie Der Liechtensteiner Krankenkassenverband (LKV) reagiert auf den Versorgungsengpass und präsentiert eine Übergangsregelung bis Ende Jahr.

Manuela Schädler
mschaedler@medienhaus.li

Seit der Gynäkologe Rainer Wolfinger bekannt gegeben hat, dass er seine Praxis per Ende Oktober schliesst, ist eine grosse Verunsicherung bei dessen Patientinnen entstanden. Denn eine Nachfolgeregelung konnte noch nicht gefunden werden. Für die Patientinnen ist es fast unmöglich, einen Termin bei einem anderen Gynäkologen mit OKP-Bewilligung (obligatorische Krankenkassenversicherung) zu finden. Dass ein

Versorgungsengpass besteht, hat die Ärztekammer bereits vergangene Woche bestätigt. Nun hat der Krankenkassenverband reagiert und gestern über eine Übergangslösung informiert.

Ab sofort können Hausärzte Patientinnen zu einer Gynäkologin oder einem Gynäkologen ohne OKP-Vertrag überweisen. Die Krankenversicherung übernimmt die anfallenden Kosten wie bei einer Behandlung bei einem Arzt mit OKP-Vertrag. «Wir können unsere Versicherten nicht hängen lassen. Wir mussten eine

Lösung suchen», sagt Thomas Hasler vom LKV. Er bestätigt, dass sich viele verunsicherte Patientinnen bei ihm gemeldet haben.

Rainer Wolfinger hat Nachfolger gefunden

Die Regelung gilt bis zum 31. Dezember dieses Jahres. Ab dem neuen Jahr soll die Versorgung wieder mit den in der Bedarfsplanung vorgesehenen Ärzten sichergestellt werden. Bis dahin soll die OKP-Bewilligung von Rainer Wolfinger neu vergeben werden.

Die Ausschreibung der OKP-Stelle ist anfangs dieser Woche erfolgt. Und auch Rainer Wolfinger hat eine gute Nachricht: «Ich konnte nun doch einen Nachfolger finden, der mir die Übernahme der Praxis, ob mit oder ohne OKP, per Handschlag bestätigt hat.» Bereits Mitte November soll die Praxis wieder eröffnet werden. Natürlich habe sich der neue Arzt für die OKP-Bewilligung beworben. Rainer Wolfinger begrüsst die Übergangsregelung des LKV und ist froh, nun eine Lösung gefunden zu haben. 3

Für Bundesrat aus der Ostschweiz

St. Gallen Das gab es so noch nie: Erstmals nutzen die Ostschweizer Kantonsregierungen die Olma in St. Gallen für eine Kampagne in eigener Sache. Kurz vor dem offiziellen Eröffnungsakt treffen sich morgen, Donnerstag, hochrangige Vertreter der sieben Ostschweizer Kantone (AI, AR, SG, TG, GL, SH, GR) zu einer Aussprache mit den Spitzen der vier Bundesratsparteien. Die Botschaft, die SVP-Präsident Albert Rösti, CVP-Chef Gerhard Pfister, FDP-Vizepräsident Andrea Caroni sowie SP-Vizechefin Barbara Gysi hören sollen: Bei der nächsten Vakanz im Bundesrat muss ein Politiker aus der Ostschweiz berücksichtigt werden. (red)

Putin brüskiert Paris

Paris Der russische Präsident Wladimir Putin hat überraschend einen Besuch in Paris am 19. Oktober abgesagt. Als Grund nannte Kreml-Sprecher Dmitri Peskow mehrere Programmpunkte, die vonseiten der französischen Gastgeber gestrichen worden seien. Moskau warte nun, bis der Zeitpunkt für Staatschef François Hollande günstig sei, teilte Peskow mit. Der Élysée palast bestätigte, dass der Kreml den Termin abgesagt habe. Zuletzt hatte es massive Differenzen zwischen Russland und Frankreich über Syrien gegeben. So hatten beide UN-Vetomächte im Weltsicherheitsrat gegenseitig Resolutionsentwürfe abgelehnt. Die französische Regierung hat «Kriegsverbrechen» der durch Russland unterstützten syrischen Truppen in Aleppo angeprangert. (sda) 22

Samsung stampft Galaxy Note 7 ein

Smartphone Als «letzte Möglichkeit, die Samsung hatte», beurteilt Markenexperte Alexander Haldemann den Entscheid des südkoreanischen Konzerns, das Smartphone Galaxy Note 7 nach diversen Fällen brennender Akkus vom Markt zu nehmen. Zuvor hatte auch ein Austausch von Geräten keine Besserung gebracht, weil sich auch Akkus der neuen Smartphones entzündet hatten. Samsung hat drei Millionen Geräte verkauft. Kunden sollen entweder ihr Geld zurückerhalten oder ein anderes Telefon wählen können. Laut Haldemann geht es nun darum, dass das Unternehmen künftig ehrlich kommuniziert und als Nächstes Mobilfunkgeräte auf den Markt bringt, die tadellos funktionieren. (red)

Die Liechtensteiner Nutztiere haben bei der Olma eingeeckelt

Olma Gestern verabschiedeten sich über 70 Nutztiere aus der Liechtensteiner Landwirtschaft. Sie verbringen die nächsten zwei Wochen in den Olma-Stallungen in St. Gallen. Ein Grosstransport hat die Vierbeiner gestern eingesammelt. 5

Bild: Tatjana Schnalzer

